

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 26 (1936)
Heft: 44

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Genève Hochzeitschronik

Dusse.

(Aus „Allerseel“.)

Wenn znacht de Rüge gäge d'Pfeister prätscht
Und d'Wintermonetstürm um d'Tanne chute,
So dänki gärn a die wo dusse sind
Und nüt meh chöne zue-n-is lo verlute.

Si seige gstorbe. Weis mer, was das heisst,
Und eb si nüt meh vo der Aerde wüsse?
I frömde Wälte schafft iez ihre Geischt,
Und lot is euser Liebi, eusem Gwüsse.

Sophie Hämmerli-Marti.

Schweizerland

Der Bundesrat hat die Preiszuschläge auf Speiseöle und Speisefette wie folgt herabgesetzt: Olivenöl bisher Fr. 38, neu Fr. 20; der Preiszuschlag von Fr. 38 wurde bisher nur auf den Importmengen erhoben, welche die zugeeilten 80 Prozent des Basiskontingentes überschritten. Der neue Zuschlag von Fr. 20 soll auf dem gesamten Import erhoben werden. Uebrigere Speiseöle und Speisefette bisher Fr. 38, neu Fr. 20; Erdnüsse zur Speisefettfabrikation bisher Fr. 16, neu Fr. 8. — Bei den Speisefkartoffeln wurde das Einfuhrkontingent wie folgt erhöht: Das Zulasskontingent beträgt: 1 Tonne ausländische Speisefkartoffeln auf je 1 Tonne vom Geschäfteller aus der Ernte 1935 von den Produzenten übernommene oder an die Verbraucher abgegebene Speisefkartoffeln, abzüglich die auf Grund der Zulassbestimmung vom 5. und 13. Oktober 1936 bereits erteilten Einfuhrbewilligungen. — Einem Zusatzprotokoll wird die Genehmigung erteilt, das den schweizerisch-deutschen Zahlungsverkehr, der durch die Frankenabwertung neu geregelt werden muß, so lange regelt, bis ein dauerhafter Vertragszustand zustande kommt. — In einem ähnlichen Zusatzprotokoll wurde auch der Abrechnungsverkehr mit Ungarn der Abwertung des Schweizerfrankens angepaßt. Die Abwicklung der im Juli abgeschlossenen Weizentransaktion wurde dadurch sichergestellt, so daß in den Lieferungen kein Unterbruch eintreten wird. — Das eidgenössische Departement des Innern teilt mit, daß Schweizerkünstler, die sich um ein Stipendium für das Jahr 1937 bewerben wollen, eingeladen werden, sich bis zum 21. Dezember 1936 an das Sekretariat des Departements zu wenden, das ihnen die Anmeldeformulare und Vorschriften zustellen wird. Um Stipendien können sich auch Künstler bewerben, die sich auf dem Spezialgebiet der angewandten Kunst betätigen. — Nach

einer Verfügung des eidgenössischen Militärdepartements sind sämtliche Gemeinden verpflichtet, bis zum 1. Februar 1937 die vorbereitenden Verdunkelungsmaßnahmen in ihrem Gebiet einschließlich aller Nebenorte, Gehöfte und einzelstehender Häuser, beendigt zu haben. Gesuche um Fristerstreckung können nur ausnahmsweise, und nur wenn nachgewiesen wird, daß die Einhaltung der ordentlichen Frist infolge ganz besonderer Umstände nicht möglich ist, bewilligt werden. Solche Gesuche müssen mit den nötigen Unterlagen bis spätestens 31. Dezember 1936 eingereicht sein.

Der Bundesrat hat beschlossen, das totale Ergebnis der Wehranleihe anzunehmen. Aus den 100 Millionen Ueberzeichnung wird ein besonderer Fonds für spätere Bedürfnisse der Landesverteidigung angelegt. In den einzelnen Kantonen wurden übrigens folgende Beträge gezeichnet (in Millionen Franken): Zürich 104,49, Bern 37,54, Luzern 9,34, Uri 0,62, Schwyz 1,71, Obwalden 0,55, Nidwalden 0,37, Glarus 5,07, Zug 2,12, Freiburg 2,58, Solothurn 8,48, Basel-Stadt 42,78, Baselland 4,25, Schaffhausen 5,87, Appenzell A.-Rh. 2,39, Appenzell S.-Rh. 0,24, St. Gallen 18,12, Graubünden 4,22, Aargau 14,85, Thurgau 8,75, Tessin 6,02, Waadt 18,11, Wallis 1,97, Neuenburg 5,52, Gené 12,39.

Der Ertrag der eidgenössischen Krisensteuer der 1. Periode beläuft sich auf 89,43 Millionen Franken. Hier von entfallen auf natürliche Personen 55,3 Millionen Franken, auf Aktiengesellschaften 29 Millionen Franken, auf Genossenschaften 2,84 Millionen Franken und auf übrige juristische Personen 2,2 Millionen Franken.

Auf Ende September stellte sich der gesamte Betrag für Kohlenlieferungen im schweizerisch-deutschen Reiseverkehr auf 12,56 Millionen Franken, derjenige für Auszahlungen im Reiseverkehr auf 35,72 Millionen Franken, so daß ein Defizit von 23,15 Millionen Franken besteht, das durch besondere Kohlenlieferungen Deutschlands abgetragen werden soll.

Nach der Statistik der Straßenverkehrsunfälle in der ganzen Schweiz ereigneten sich im ersten Halbjahr des laufenden Jahres 8364 Unfälle mit 4900 Verunfallten und 263 getöteten Personen. Das Halbjahr zeichnete sich gegen das Vorjahr durch weniger, aber dafür durchschnittlich schwerere Unfälle aus.

Am 18. Oktober wurde auf der Stafellegg bei Marau das neu erbaute Volksbildungsheim „Herzberg“ seiner Bestimmung übergeben. Fritz Warten-

weiler hielt dabei einen Vortrag, den über 500 Personen anhörten. Der erste Kurs für junge Männer beginnt am 11. November.

In Freiburg fand am 25. Oktober die Hundertjahrfeier der Gründung der reformierten Kirchgemeinde statt. Vormittags wurde in der reformierten Kirche ein Festgottesdienst abgehalten und nachmittags vereinigte ein Bankett die Vertreter der freiburgischen und bernischen Behörden, Delegierte der waadtländischen, neuenburgischen, bernischen, Basler, Genfer und anderer Kirchen. Am Bankett hielten die Staatsräte de Wed und Biller und Gemeinderat Daler Ansprachen.

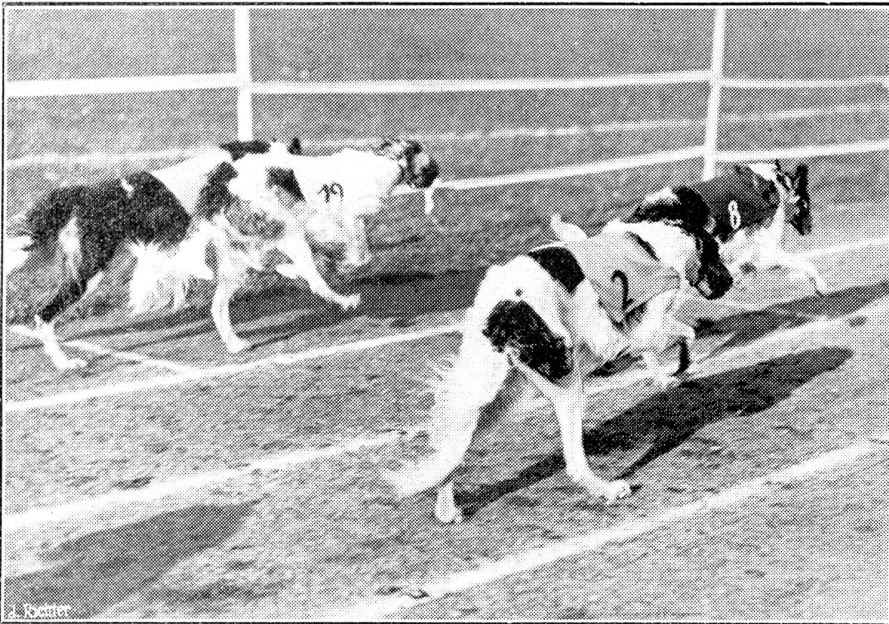
Im Zusammenhang mit den Grossratswahlen vom 7./8. November verbot der Genfer Staatsrat alle Umzüge und Kundgebungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen vom 3. bis zum 9. November. — Die Genfer Gerichte verurteilten die von Oberst Fonjallaz wegen Verleumdung in „Travail“ angeklagten Léon Nicole und Paul Chour solidarisch zu Fr. 10,000 Schadenersatz, Fr. 2000 Advokatenhonorare und den Gerichtskosten.

Der Kleine Rat des Kantons Graubünden verfügte die administrative Pensionierung aller Beamten und Angestellten, die 65 und mehr Jahre alt sind. Diese Zwangspensionierung hat auch in Zukunft automatisch Geltung. — Auf dem Scharanser Boden beim Albulawerf stieß man bei Grabarbeiten in ca. 60 Zentimeter Tiefe auf ein Skelett. Man vermutet, daß hier ein vor Jahrzehnten begangenes Verbrechen durch Zufall aufgedeckt wurde.

Bei der Volksabstimmung vom 25. Oktober in Luzern wurde das neue Stempelsteuergesetz mit 18,317 gegen 7185 Stimmen verworfen. In der Stadt Luzern selbst wurden 5463 Nein gegen 1981 Ja abgegeben. — Bei Dallenbach hat ein großer Erdbeben, der schon seit zwei Monaten langsam vor sich geht, sieben schöne Heimwesen überdeckt. Das Rutschgebiet wird wohl erst im Winterfrost vorübergehend zur Ruhe gebracht werden können.

In La Chaux-de-Fonds wurde einer Frau vor einem Warenhaus ihr Kind samt Kinderwagen gestohlen. Das Kind wurde etwa drei Stunden später im Hofe eines Häuserblocks, in einem anderen Kinderwagen gefunden. Die Polizei ist der Kindesentführerin auf der Spur.

In Grenchen geriet ein Holzschuppen in Brand, in dem ein Italiener Geflügel verwahrte. Dabei kamen 130 Hühner um. — Beim Waldbruder in



Die Internationalen Windhunderennen in Basel.

Diese Rennen hatten einen noch nie dagewesenen Nennungserfolg zu verzeichnen. Die Rennen verliefen äusserst spannend. Zahlreiches Publikum wohnte der Veranstaltung bei. Unser Bild zeigt das Rennen für Barsois: Die Hunde kurz nach dem Start.

der Einsiedelei von Solothurn wurde eingebrochen, wobei dem Täter ein ansehnlicher Geldbetrag in die Hände fiel.

In einer Wiener Klinik starb an den Folgen einer Operation im Alter von 58 Jahren Hippolyt Saurer, Delegierter des Verwaltungsrates der A.-G. Adolf Saurer, Arbon. — In Weinfelden feierten Herr und Frau Dekan Meyer das Fest der goldenen Hochzeit. Der Subilar wirkte drei Jahrzehnte lang als Pfarrer an der evangelischen Kirchengemeinde.

In Lausanne drang ein Unbekannter in die Wohnung einer 85-jährigen Frau ein und versuchte sie mit ihrer Schürze zu erwürgen. Dabei entriß er ihr das Portemonnaie mit Fr. 16 Inhalt und ergriff die Flucht. Er konnte wenige Stunden später verhaftet werden und entpuppte sich als rückfälliger Verbrecher, der vor einigen Tagen einen ähnlichen Angriff auf die Besitzerin eines Tabakladens gemacht hatte. — Am 21. Oktober wurde in La Cure auf dem Schweizerzoll ein französisches Automobil aufgehalten, das eine Ladung von automatischen Pistolen samt Munition in die Schweiz schmuggeln wollte. Die Begleiter, zwei Franzosen, wurden festgehalten und eine Untersuchung eingeleitet. — Wie die „Gazette de Lausanne“ feststellt, ist der letzter Tage in Bern verstorbene Bourbadi-Soldat doch nicht der letzte Bourbadi-Veteran in der Schweiz, da in Montreux noch der ehemalige Ordonnanzoffizier des Generals Clinchant, R. Lang, lebe. Er war seinerzeit in Freiburg interniert und lebt seit vielen Jahren in Montreux.

Im Wallis wurden bei der Volksabstimmung vom 25. Oktober beide Vorlagen über die Reduktion der Mitgliederzahl des Großen Rates abgelehnt. Und zwar die Vorlage der Jungkonservativen mit 6638 gegen 5303 und die vom

Staatsrat mit 6731 gegen 3044 Stimmen. — In Sitten starb im Alter von 86 Jahren Bankier Raoul de Riedmatten, der von 1880—1912 Mitglied des Großen Rates war und in der Politik eine große Rolle gespielt hatte.

Der Vorschlag des Kantons Zürich für 1937 schließt bei 111,5 Millionen Franken Einnahmen mit einem mutmaßlichen Ausgabenüberschuß von 1,7 Millionen Franken ab. — Der Verkehr auf den Zürcher Straßenbahnen hat im 3. Quartal wieder stark abgenommen. Er betrug nur 19,362,000 Personen, gegen 21,116,000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dementprechend ging auch der Ueberschuß der Betriebseinnahmen von Fr. 1,026,000 auf Fr. 840,000 zurück. — In den Anlagen der Kasernenstraße in Zürich zog ein italienischer Maurer eine Pistole und begann blindlings zu schießen. Zwei Detektive konnten ihn dingfest machen, ehe er noch Unheil angerichtet hatte. — Am 26. Oktober geriet das Flugzeug eines Dübendorfer Militärpiloten in 3000 Meter Höhe in eine Brille, aus der es der Pilot nicht mehr in die normale Lage zurückbringen konnte. Er sprang aus 800 Meter Höhe mit dem Fallschirm ab und kam unversehrt zu Boden. Der Apparat landete bei Sins im Reukthal und wurde stark beschädigt.



Der Regierungsrat setzte im Einverständnis mit dem Präsidenten des Großen Rates den Beginn der ordentlichen Winterfession auf Montag den 23. November fest. — Gewählt wurden als Direktionssekretär der kantonalen Armendirektion Ernst Bohnenblut, bis-

her Adjunkt des kantonalen Armeninspektors, und als Adjunkt der Armendirektion Fürsprecher Hans Wyder, bisher juristischer Angestellter der genannten Direktion. — Er nahm Kenntnis vom Rücktritt des Notars J. J. Sadorn in Spiez als Mitglied des Verwaltungsgerichtes, unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Er bestätigte die Wahl des im Zivilstandsreis Diefse zum Zivilstandsbeamten gewählten Gemeindeforschreibers Gustave Bourquin in Diefse.

Für die Wehranleihe zeichneten im Kanton 29,167 Zeichner rund Fr. 37,546,000.

In Bolligen wird Briefträger Fritz Hofmann nach 46jähriger beschwerlicher Dienstzeit — er hatte die Vertragung in Flugbrunnen, Bantigen und Geristein besorgt — am 1. November in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Am 17. Oktober wurde in der Gegend von Laupen eine Luftschuß- und Verdunkelungsübung durchgeführt, die in Verbindung mit den Manövern der Infanteriebrigade 7 in etwa 30 Dörfern und Flecken stattfand. Nach dem Einsetzen des Fliegeralarms erfolgten mehrere fiktive Einschläge von Brand- und Sprengbomben und die Luftschußformationen traten in Tätigkeit. Das Resultat der Verdunkelungsübung war vollkommen befriedigend.

Für die freigewordene Abwärtsstelle am Pestalozzischulhaus in Burgdorf meldeten sich nicht weniger als 100 Bürger.

In Oberhipp wurde in einer der letzten Nächte der Hühnerhof des Bärentwirts geplündert und in einem anderen Hause wurden sadweise Kartoffeln gestohlen.

Am 25. Oktober hielt in Huttwil der scheidende Herr Pfarrer Buchmüller seine Abschiedspredigt. Er hatte während 25 Jahren die Pflichten des Seelsorgers mit großer Gewissenhaftigkeit versehen und wird sich nun in Muri bei Bern zur wohlverdienten Ruhe setzen.

Auch in Heimberg bei Thun lebt noch ein Bourbadi-Veteran. Es ist dies der 87jährige Schuhmachermeister Friedrich Rutthart, der in der Schlacht bei Weissenburg-Wörth gefangen genommen wurde. Nach dem Kriege zog er erst nach Basel und ließ sich dann in Heimberg als Schuhmacher nieder, wo er heute noch rüstig sein Handwerk betreibt.

Der „Hotelpfan“ führte dem Berner Oberland in der Zeit von Mai bis Oktober 11,225 Gäste mit 84,050 Logiernächten zu. An erster Stelle der Gäste stehen Schweizer, dann folgen Holländer, Deutsche, Belgier, Engländer und Franzosen.

In Meiringen tritt die beliebte Lehrerin, Frau Müller-Buri, nach 25-jähriger Lehrtätigkeit von ihrem Amte zurück. An ihre Stelle wurde die bisherige Lehrerin in Unterbach, Fräulein Hannu Imbaumgarten, gewählt.

Im Sommer 1936 sind in Wengen 7328 Gäste abgestiegen, gegen 9376 im

Sommer des Vorjahres. Die Zahl der Logiernächte ging gegen das Vorjahr von 91,670 auf 66,425 zurück. Der Hauptausfall entfällt auf die deutschen Gäste.

Die Baufirma Losinger & Seeberger wählte zum zweiten Ingenieur für die Stollenbauten am Lütcheren, an an Stelle des zum Kreisoberingenieur in Burgdorf gewählten Ingenieurs Jshofke, den Ingenieur Hubacher.

Am 18. Oktober abends flog in Biel ein weißer Schwan über den Zühlweg gegen Madretsch. Dabei geriet er in eine Lichtleitung, verursachte Kurzschluß und fiel betäubt zu Boden. Der Landjäger nahm ihn in Verwahrung und setzte ihn morgens wieder auf der Zühl in Freiheit. Er schwamm lustig davon, das Intermezzo scheint ihm nichts geschadet zu haben.

Todesfälle. In Burgdorf starb im Alter von 72 Jahren Photograph Friedrich Eymann, der noch im hohen Alter Bergtouren unternommen hatte und die schönsten Motive im Lichtbild festhielt. In früheren Jahren schrieb er über seine Wanderfahrten im Wallis und Oberitalien eingehende viel gelesene Berichte. — In Langnau starb im schönen Alter von 83 Jahren Frau Elise Jost-Marti, die Witwe des Käse-Exporteurs Johann Ulrich Jost. — Im Längsader in Wafen verschied im 85. Altersjahr Gottlieb Bühler, ein Handwerker der alten Gilde. Er war, wie auch sein Vater und Großvater, ein Meister in der Herstellung der Göllefetteli zur Bernertracht. — Im Sanatorium St. Anna in Luzern starb im 64. Lebensjahr Josef Studer, Seniorchef der Weinhandlung Jos. Studer A.-G. in Interlaken.

† Dr. E. Stähli,

gewesener Arzt in Schüpfen.

Nach langem Leiden verstarb am 14. September in Schüpfen Herr Dr. E. Stähli.

Der Verstorbene ist in Schüpfen aufgewachsen und hat nach Studien in Bern und Basel und nach kurzer Wirksamkeit als Arzt in Kulm im Argau die väterliche Praxis in Schüpfen übernommen.

Aufs engste verwachsen mit allen Lebenserscheinungen der Heimat, erschöpfte sich sein Wirken nicht nur in einer geschätzten ärztlichen Tätigkeit, er war der einsichtige, berufene Helfer und Berater in allen Nöten des Lebens. Es ist daher begreiflich, daß die Deffenlichkeit seine Kraft und seine reichen Gaben suchte. Als Gemeindepräsident, als Präsident der Sekundarschule und des Erziehungsheims Erlach, als Verwaltungsrat des Verpflegungsheims Worbien und der Bernischen Kraftwerke, als Präsident der Kasse Schüpfen war ihm ein reiches Maß von Arbeit zugemessen.

Mit aufopfernder Gewissenhaftigkeit und Treue hat er alle diese Ämter verwaltet. Sein klares Urteil war überall geschätzt, da er besonders auch landwirtschaftlichen Fragen ein seltenes Verständnis entgegenbrachte.

Unter einem etwas derben Wesen barg er einen goldenen Kern voll Güte und Frohmüt. Nur wer in seinem engeren Bekanntenkreise stand, wußte, wie nahe ihm die Leiden seiner Patienten, die Sorgen seiner Mitbürger gingen.

In treuem Gedenken an seinen verstorbenen Sohn galt seine besondere Fürsorge den Kindern seiner Verwandten, dem Los der Knaben in Erlach, den Armen in Friesenberg und Worbien, und wie manchem Bedrängten haben er und seine Gemahlin in aller Stille geholfen.



† Dr. E. Stähli.

Klar und offen war sein Wesen, geradeaus ist er seinen Weg gegangen als Mann und Charakter, dessen Wirken weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus in dankbarer Erinnerung bleiben wird. Er ruhe im Frieden!



In seiner Sitzung vom 23. Oktober beschloß der Stadtrat, zugunsten des Winterhilfswerkes für unsere Arbeitslosen auf das Taggeld zu verzichten. Hierauf bewilligte er einen Beitrag von Fr. 400 für die Durchführung des Zuchtstiermarktes in Bern-Ostermündigen und einen solchen von Fr. 500 an das Historische Museum an die Kosten der Ausgrabungen auf der Enge-Halbinsel. — Auf sein Ansuchen hin wird Herr Hans Moser auf 31. Oktober 1936 als Lehrer der Primarschule Brummatt unter bester Verdankung der geleisteten Dienste entlassen. Es werden neu gewählt: Als Lehrerin an der Primarschule Sulgenbach Fräulein Martha Hanna Büchi, von Oberwil (Thurgau), geb. 1904, Monbijoustraße 89 in Bern. Als Lehrer an der Primarschule Brummatt Herr Alfred Hirschi, von Eggwil, geb. 1911, Hopfenweg 22 in Bern, gegenwärtig provisorisch gewählter Inhaber der Stelle. Wegen Ablaufes der Amtsdauer auf 1. November 1936 werden folgende Lehrer und Lehrerinnen an den städtischen Primarschulen für eine neue Amtsdauer von sechs Jahren, das heißt bis 31. Oktober 1942 wieder bestätigt: Sulgenbach: Herr Gottfried Lüthi, Herr Edwin Uhlmann. Brummatt: Herr Ernst Lüthi, Fräulein Alara Wäldli, Fräulein Alice Bigler. Länggasse: Herr Fritz Zimmermann, Herr Fritz Burkhard. Innere Stadt: Herr Theodor Kropfli, Frau Erika Schaad-Junger. Kirchenfeld: Herr Emil Anliker, Fräulein Mathilde Lydia Aebersold. Matte: Fräulein Ida Mosimann. Schothalde: Herr Alfred Keller, Frau Maria Christen-Sted. Breitenrain: Herr Werner Brand, Herr Otto Eichenberger, Fräulein Frieda Kummer. Breitfeld: Herr Adolf Aebersold, Herr Adolf Michel, Fräulein Martha Blaser, Frau Rosa Gloor-Bill. Lorraine: Herr Theodor Wytttenbach, Fräulein Augusta Strub. Bümpliz: Herr Ernst Heiniger, Fräulein Rosa Wegmüller. — Für den Umbau des alten Feuerwehrgebäudes als Magazin und Probebühne für das Berner Stadttheater wurde ein Kredit von Fr. 47,000 bewilligt. Der Flugplatzgenossenschaft Bern wurde zur Erstellung einer zweiten Flugzeughalle ein Beitrag à fonds perdu von Fr. 50,000 und ein Baudarlehen von Fr. 70,000 zugesprochen. — Auf eine Interpellation Wälti (freij.) wegen der Ueberbauung der Grünfläche am Schlangenrain erklärte der Baudirektor Reinhard, daß dort die Studentenverbindung „Zofingia“ ein Verbindungshaus zu bauen beabsichtige und es schwer werden dürfte, das Terrain von der Regierung zu erwerben, da der Vertrag mit der „Zofingia“ bereits abgeschlossen sei. — Schließlich genehmigte der Rat noch mit 54—63 Stimmen 11 Einbürgerungsgesuche.

Laut Mitteilung des statistischen Amtes betrug die Einwohnerzahl der Stadt anfangs September 120,782, Ende September 120,748 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 110, die der Todesfälle 91. Eheschließungen erfolgten 87. Zugezogen sind 659 und weggezogen 712 Personen.

Im September ereigneten sich in der Stadt 69 Verkehrsunfälle, darunter 34 Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen und 22 Fälle, bei welchen Fußgänger angefahren oder überfahren wurden. An den Unfällen waren beteiligt 50 Automobile, 6 Motorräder, 43 Fahrräder, 5 Straßenbahnzüge und ein anderes Fahrzeug. Getötet wurde eine Person und verletzt wurden 167. Ausschließlich Sachschaden entstand in 22 Fällen.

In der letzten Woche hatten wir auch zwei größere militärische Ereignisse. Am 22. Oktober war die Inspektion des Feldartillerieregiments 5 auf dem Beundenfeld, verbunden mit einem Regimentsexerzieren. — Am 23. Oktober defilierte nach dem Abschluß der Manöver die verstärkte Infanteriebri-gade 7 auf dem Bundesplatz vor dem Kommandanten der 3. Division, Oberstdivisionär Borel. Punkt 11 Uhr defilierten in flottem Zuge die Dragonerschwadronen 15 und 27, die fahrende Mitrailleurs-Abteilung 3 mit den Kompanien 7, 8 und 9, die Radfahrer-Kompanie 3 und hierauf Infanterie-Regiment 13 mit den Bataillonen 25, 26 und 27 und Infanterie-Regiment 14 mit den Bataillonen 28, 29 und 30. Ihnen schloß sich das Sappeur-Bataillon 3 an, und den Schluß bildeten die Telegraphen-Kompanie 3 und die Verpflegungs-Kompanie II/3. Der Vorbeimarsch dauerte genau ¼ Stunden. Der Bun-

desrat hat um 11 Uhr seine Sitzung unterbrochen, um dem Defilé in corpore beizuwohnen.

Die Kollektive Pflanzland-siedelung im Belpmoos scheint sich bewährt zu haben. Ungefähr 200 Arbeitslose hatten sich zu dieser kollektiven Arbeit eingefunden und bearbeiten nun die Wintervorräte. Derzeit wird Rabis gehobelt und eingemacht. Die kollektive Bewirtschaftung wird nächstes Jahr wahrscheinlich fortgeführt.

Dieser Tage scheidet Herr Direktor Josef Jenny aus dem Savoy Hotel Garni nach 8jähriger Leitung aus, um in Basel das Hotel Metropol und Monopol am Barfüßerplatz zu übernehmen. Direktor Jenny war Vizepräsident des Hoteliervereins der Stadt Bern und saß auch im Vorstand des Verkehrsvereins.

Am 23. Oktober feierte Dr. E. Blumenstein, ordentlicher Professor an der Universität für bernisches Verwaltungsrecht und Notarialrecht, Verwaltungsprozeß, eidgenössisches Betreibungs- und Konkursrecht, seinen 60. Geburtstag.

Vor kurzem starb Frau Marie Schweingruber-Aebi, die Gattin des Sekundarlehrers Ernst Schweingruber, der sich als Direktor mehrerer Gesangsvereine allgemeiner Beliebtheit erfreut. Die geistig hochstehende Frau, seinerzeit ebenfalls Lehrerin, lebte mit ihrem Gatten während 30 Jahren in glücklichster Ehe. — Am 23. Oktober starb nach langem Leiden Herr Paul Wüthrich, Besitzer einer Zuderplantage auf den Philippinen, im 68. Lebensjahr. Er war 1893 nach den Philippinen ausgewandert und 1933, nachdem er die Plantage seinem Sohne übergeben hatte, in die Heimat zurückgekehrt. — In der Nacht vom 23./24. Oktober starb im Alter von 78 Jahren alt Münzdirektor Paul Adrian nach längerer Krankheit. Er wurde 1886 Adjunkt des eidgenössischen Münzdirektors, wurde dann Verwalter und später Direktor, bis er sich 1930 in den wohlverdienten Ruhestand zurückzog.

Unglückschronik

In der Luft. Auf dem Flugplatz Lausanne stürzte Hauptmann Loretan, Arzt der Fliegertruppe, bei einem Probeflug mit einem tschechoslowakischen Sportflugzeug ab und erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen.

In den Bergen. Im Hölzliqraben in Schwändi (Obwalden) stürzte der 40jährige Förster Alfred Burch aus Sarnen über einen steilen Hang zu Tode. Die Leiche konnte geborgen werden.

Verkehrsunfälle. In Wynigen verschied der 24jährige Jean Jakob während einer Velotour plötzlich an einem Herzschlag. — Auf der Straßenkreuzung Hendschiken-Ammerswil (Murgau) wurde der Velofahrer Jean Gehrig aus Ammerswil nachts von einem Genfer Auto erfaßt und auf die Straße geworfen. Er war sofort tot. — Auf der Eglisauer Brücke wurde ein Chauffeur von den

Eglisau-Werken von einem Auto überfahren und getötet. Der Automobilist konnte sich unerkannt aus dem Staube machen. — Bei Ennetthorw fuhr der Motorradfahrer Franz Bättler aus Sarnen gegen eine Barriere und blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen. — Beim Geleisumbau der Station Sempach geriet der Chauffeur Anton Häfliger unter die Walzmaschine, wurde eingeklemmt und erlag im Spital seinen Verletzungen. — In St. Gallen wurde die Zeitungsausträgerin, Frau Aloisia Guger von einem Auto angefahren und erlag im Spital ihren Verletzungen. — In Nunningen sprang der 74jährige Knabe Hänggi in ein Auto und erlitt tödliche Verletzungen.

Sonstige Unfälle. In St. Etzsisburg stürzte der Elektrikerlehrling Oskar Gerber von einer Tanne und erlag im Spital seinen Verletzungen. — In der Zuderfabrik Narberg stürzte der Arbeiter Guggisberg von Radel-fingen in einen 5 Meter tiefen Schacht und erlitt einen tödlichen Schädelbruch. — In Bassecourt fiel die einjährige Susanne Ria in die Sonne und ertrank.

Unfälle beim Militär. Auf dem Militärchießplatz in Wallenstadt wurde der Zeiger Bühler, der irrtümlicherweise keine rote Bluse trug und unsichtbar im Schatten stand, tödlich getroffen. Eine Untersuchung ist im Gange. — In der Munitionsfabrik Utdorf gerieten in der Pulvertröbne ca. 300 Kilogramm Pulver in Brand, wobei zwei Arbeiter schwere und ein dritter leichtere Brandwunden erlitten. Die Arbeiter Adolf Burkhalter von Uttinghausen und Johann Gisler aus Bürglen erlagen im Spital ihren Verletzungen.

Kleine Umschau

Allerseelezeit! Und diesmal klappt es mit der Allerseelestimung nach allen Richtungen. Klimatisch ist sie absolut nicht abzuleugnen, politisch ist so ziemlich die ganze außergermanische Welt davon erfaßt und wirtschaftlich ist das „Frankenabwertungsganghü“ auch schon passé und alle Welt befürchtet ein sehr schlechtes Weihnachtsgeschäft, da die Bärnerinnen und Bärner ihr Geld eben schon alles ausgegeben haben dürften, so daß es zu Weihnachten kaum mehr für eine wahrhaftige Erdäpfelsuppe langle, die man als Festbraten verzehren könnte. Aber endlich und schließlich wird ja doch nichts so heiß gegessen, als es phrophezeit wurde und so könnte es vielleicht sogar noch glücken, daß selbst der Nichtteinnischungspakt ganz ohne Einmischung an uns vorübergeht. Aber da wäre ich nun wieder einmal im politischen Fahrwasser und in die Politik will ich mich doch nicht hineinmischen, denn dabei blamiert man sich doch nur selbst am häufigsten. Andern aber kann man an der Geschichte doch nichts, es kommt alles so, wie es eben kommt. Genau so geht's übrigens mit der Ueberbauung des Kasinoplatzes. Ueberbau wird er auf jeden Fall. Das aber, wie er überbaut wird, wird auf keinen Fall allen Bärnern recht sein, mir auch nicht. Immerhin ist es eigentlich rührend, wenn man sieht, wie dermalen immer ein betrübter „Menschenigel“ auf der Kirchenfeldbrücke steht, der dem Abreißen der alten Häuser wehmütig zusieht. Ob da wohl auch die früheren Bewohner der zum Tode durch die Spighade verurteilten Häuser dabei sind? Aber auf jeden Fall

haben die Mauern, die da jetzt verschwinden, so viel Glück und Leid mit angeleben, daß jeder herausgebrochene Stein einen kleinen Roman erzählen könnte, wenn wir uns nur erst die Mühe geben wollten, ihn zu verstehen.

Aber jetzt bin ich wieder ins trüblich Allerseelehaftige hineingekommen und der Großteil meiner geduldrigen Leserinnen wird von überspannter Schwärmerei reden, da doch ein fühlloser Stein überhaupt kein Gefühl haben kann. Denn wenn dem so wäre, woher sollten dann unglücklich verliebte Fräuleins Väter mit „steinhartem“ Herzen und verschuldete Schwieger-söhne „steinhart“ beherzte Schwiegermütter hernehmen? Und was würden die lyrischen Dichter ohne „steinerne“ Angebetete anfangen und die ganze Literatur müßte zu Grunde gehen. Man müßte sich gänzlich umstellen und am Ende käme dabei auch noch die „Neugestaltung“ des Kasinoplatzes ins Wanken. Die Hauptwache stürzte sich aus Verzweiflung darüber im fähnen Schwung über die Großgarage in die Aare und es entzündete ein allgemeines, verkehrsstörendes Tohuwaboju, in dem sich nicht einmal die städtische Baudirektion mehr zu recht finden könnte, geschweige denn ein veralkoholizierter Benzintanker, und da will ich doch lieber auf gefühlsbulstige Steine verzichten, als ein derartiges Chaos zu provozieren.

Letzten Sonntag war ich übrigens in einem fast automobilsfreien Gebiete, nämlich bei einer Schäferhundprüfung im Rehhag. Und dort gab's weder verkehrsbehindernde Lauben, in die Autos nur unter Gefährdung ihrer Kotflügel eindringen können, noch verbotene Trottoirs, sondern nur holperige Feldwege, Matten und prächtige Wälder. Na, und dann natürlich auch noch Hündler und Schäferhunde. Hündler aber sind durchschnittlich Gemütsmenschen, die oft sogar für Nichthundebesitzer Verständnis haben, und Hunde sind im allgemeinen auch noch ziemlich verunpolitisierte Geschöpfe, die höchstens untereinander von wegen irgend einer foketten Hundeschönheit Differenzen haben und so hatte denn auch ich einen ziemlich schönen Sonntag, ohne Weltverbejerungsdisputen und sonstigen brotlosen Künsten. Von der Hundepfung selber will ich da nur sagen, daß die Bierbeiner im Grunde genommen sehr vernünftige Mitbürger sind, die den Menschen ihre Schwächen nicht nachtragen und sich so ziemlich klaglos in ihr Geschick fügen, ohne zu remonstrieren. Denn, wenn zum Beispiel eine ganze Reihe Bierbeiner auf irgend einer Wiese „abgelegt“ wird, der Herr weggeht, und der Hund geduldig, ohne sich zu rühren warten soll, bis sein Herr nach einer Viertelstunde wieder zurückkommt, so muß das dem Hund doch als ganz ungebührliche Chikane vorkommen und er fühlt sich jedenfalls verkauft und verstoßen. Und wenn sich dann so ein armer Schäfer nach 5 Minuten auf die Soden macht, um seinen Herrn zu suchen, aber nach zehn Schritten wieder umkehrt, um sich gehorsam auf sein Plätzchen zurückzulegen, da ihm unterdessen das schöne Wort vom „Gehorjam ist des Hundes Pflicht“ eingefallen ist, so sollte man meinen, daß der Hund als Belohnung für die Bekämpfung seiner Leidenschaften mindestens eine Extrawurft bekommt, wenn ihm auch nicht gerade, wie dem verlorene und rückgekehrten Sohn ein Kalb geschlachtet wird. Aber oha läh. Der „Nichter“ brummt ihm 40 Strafpunkte auf.

Ja aber hatte bei der Geschichte auch noch ein Erlebnis. Da es mir so gegen 14 Uhr herum in der schönen Oktobersonne zu heiß wurde, legte ich meinen Mantel in einer offenen Scheune hoch auf's Heu hinauf und bummelte befreit im Sonnenschein herum. Als ich mir später dann den Mantel wieder herunterholen wollte und in's Heu langte, da fuhr mir aber auch schon im Moment der grimmiige Wolfsrachen eines Schäferhundes entgegen und weckte seine Zähne in unmittelbarer Nähe meiner Nase. Während ich weg war, hatte nämlich ein Hündler auch seinen Rod ausgezogen, neben

meinen Mantel gelegt und seinen Hund mit der Bewachung betraut. Nun, als ich meine Nase in Sicherheit gebracht hatte und den Hund näher bejah, erkannte ich Tischer's „Alex“, eine Hundekanone, mit der ich als Hundebereicherter schon oft zu tun hatte. Trotzdem ich nun aber wußte, daß es mit Alex in Punkt „Bewachung von Gegenständen“ nicht gut Kirchen essen sei, hoffte ich doch, à conto unserer alten Beziehungen zu meinem Mantel zu kommen. Ich erzählte ihm alles, was ich in journalistischer Tätigkeit schon für ihn geleistet hätte, erklärte ihm deutsch, bairisch und so gut es ging auch französisch, daß er nur den Rod seines Herrn zu bewachen habe und nicht meinen Mantel und schwindelte ihm sogar vor, daß ich ihm wenigstens in der Zeitung einen Wanderpreis verschaffen würde, aber alles umsonst. Je mehr ich redete, desto lauter und aggressiver wurde auch Alex, so daß ich schließlich froh war, als durch den Lärm, den wir vollführten, angelodet, sein Herr am Plage ersahen. Und da wurde auch Alex freundlich, schob mir auf Geheiß seines Herrn meinen Mantel zu und tat dann etwas, was mich geradezu frappierte. Er hielt mir nämlich von oben herab ganz unaufgefordert freundlichst seine Pfote entgegen und machte „Shake hands“ mit mir. Es war genau so, wie wenn er mir sagen wollte: „Entschuldigen Sie, ich war im Unrecht, der Mantel gehört wirklich Ihnen, es war eben ein Mißverständnis und ich hoffe, daß Sie es mir nicht nachtragen.“ Kurz, der Hund benahm sich ganz gentlemanlike.

Und wir Menschen dagegen. Bei uns bekämpfen sich nun seit Wochen Fußgänger und Autler wegen des Besitzrechtes auf Trottoirs und Fahrstraßen in den Blättern. Und gerade heute schrieb wieder ein Benzinkarrendenbesitzer: „Nicht jeden Tag kommt es vor, daß Fußgänger durch Autos auf dem Trottoir belästigt werden, wohl aber werden die Automobilisten stündlich auf der Straße von Fußgängern belästigt.“ Und wenn das nicht die Geschichte vom Wolf ist, dem das Schaf sein Wasserlein trübte, dann will ich Traugott Feitel heißen und nicht.

Christian Vegguet.

Politisches Allerseelen.

Herbst ist's in der Politik,
Rauhe Winde wehen,
Friedensengel sieht man im
Hemden zitternd stehen.
Hört von Mord und Totschlag nur
Und von Blut erzählen,
Flüstert leise, ganz verzagt:
Jetzt kommt — Allerseelen.

Moskowiter will sich auch
Nimmermehr begnügen,
Will dem Nichteinmischungspakt
Nimmermehr sich fügen.
Spricht ganz offen schon von Krieg,
Will's nicht mehr verhehlen,
Denn jetzt sei die richtige Zeit,
Jetzt sei — Allerseelen.

Duce, Führer pateln auch,
Wollen sich verbinden,
Wollen aus dem Roten Meer
Jetzt den Ausweg finden.
Wollen, wenn's nicht anders geht,
Jetzt den Kurzschnel wählen,
Meinen, für den Völkerbund
Wär's jetzt — Allerseelen.

Erde dreht sich allerdings
Ruhig noch im Gleise,
Dürre Blätter dreh'n im Wind
Rajchelnd sich im Kreise.
Diplomaten drehen sich
Wild im Hänke-Reigen,
Und zu Allerseelen wird
's Resultat sich zeigen.

Sotta.

Kunst und Literatur
Kunst

Emil Prochaska, der familiäre oberen Räume und einen Teil des Untergeschosses der Kunsthalle mit seinem Gesamtwerk an Aquarellen, Delmalerei und Zeichnungen fällt, ist der schon längst anerkannte und stets eher nur in stiller Zurückgezogenheit schaffende Meister. Ihm begegnet meist zuversichtliche Erwartung des Publikums, und wenn er gelegentlich mit einzelnen seiner Werke wieder an die Öffentlichkeit tritt, begegnet ihm die abschließende Zustimmung. Wir freuen uns, jenen wesentlichsten Auszug aus einer ganzen Lebensarbeit, den man gewöhnlich Gesamtwerk nennt, nun in eindrucksvoller Schau beisammen zu finden. Er gehört vor allem zu der kleinen Elite an feinen, lebensfreudigen und durchaus sicheren Aquarellisten. Seine Malereien auf den oft beinahe unscheinbaren Formaten üblicher Zeichenblätter scheinen in sorgloser Weise die Vorlagen gerade so weit zu umreißen, als es motivisch notwendig ist; man spürt weder Kompositionszwang, noch technische Anstrengung. Das untrüglige Zeichen ausgereifter Beherrschung und Beherrschung! Mit Genuß wandert der Blick den lichtvoll in die Ferne gerückten Matten und Hügeln entlang, umspannt in einzigem Hinausgleiten das gesamte Bild zarter und fein abgewogener Tönung, verharret stets bei der Aufnahme der Gesamtanlage, bevor er sich der Aufmerksamkeit oder Beurteilung von Einzelheiten hingibt. Da auch diese feinvoll eingekleidet sind und sich in den feinen Blumenbildern wie auch in den markanteren Bildnissen wiederfinden lassen, gebührt dem Großen wie dem Kleinen Anerkennung. Zeichnungen von sicherem Raumsinn wiederholen die sparsame Technik, die ebenfalls in den Delgemälden angestrebt wird, dort aber zuweilen den Eindruck farbiger Holzsnitte erweckt. Die Ausstellung bedeutet für den Künstler einen bemerkenswerten Erfolg.

H. Hans Daepf, der zweite Aussteller der Kunsthalle, rafft ebenfalls einen Großteil seiner späteren Werke eines fünfzigjährigen Lebens zu möglichst umfassender Schau. Jünger als Prochaska, ist ihm vielleicht in einigen Jahren eine nochmalige Sondierung möglich, die neu hinzugekommenen an die Stelle verschiedener Fassungen setzen läßt, die jetzt noch eher der Fälle als der Klarheit und Einheitlichkeit der Ausstellung dienen. Auch sein Gebiet besteht hauptsächlich aus dem bernischen Hügelland, das er jedoch durchwegs in Del wiedergibt und für dessen künstlerische Bannung er schöne ins Graublau gemilderte Töne gefunden hat. So wirken seine Gemälde der Landschaft angenehm und leicht überdunkelt. Bei den zahlreichen Stillleben fällt die Fülle an zusammengetragenen Gegenständen auf, die für die Farbkomposition dankbare Vorlage abgeben, aber im Grunde vielleicht mehr den Versuchen dienen, größere und unabschließlichere Rinken der Landschaft in harmonischer Tönung zusammenzuführen. Daepfs starker Wille zu künstlerischer Gestaltung ist gerade aus der überreichen Vielseitigkeit herauszukippen, die seine Ausstellung noch etwas unruhig erscheinen läßt und nicht wie bei Prochaska ein besinnliches Aufnehmen, sondern vielmehr ein Erobern einzelner und zahlreicher Gegenstände verrät.

Hans Segerlehner, der jugendlich Eigenwillige und auch zuweilen Unbedenkliche, darf mit seiner Ausstellung in der Kunsthandlung Christen beanspruchen, daß auch seine rund fünfundsiebenzig wuchernden Delgemälde als vorläufige Gesamtschau — neben seiner Graphik — angesprochen werden. Denn eines Jungen wenige erste Schöpferjahre geben Bild einer ganzen Lebensperiode, allerdings nicht einer abgeschlossenen, sondern einer bewegten, gährenden, treibenden und getriebenen. Die tatsächlichen Städten und die Visionen seiner Grindelwaldner Bergheimat sind in äußerst großen und sicher nicht zaghaft geschaffenen Delbildern festgehalten, haben einige Blumen und Trachten als Ergänzung und befunden Segerlehners ungestümen Drang nach großzügiger und auch mutiger Arbeit (Fels, Gewölbe, Taltiefen), der wohl einmal die beherrschtere Gestaltung nicht so sehr durch die Freude an detaillierter Technik als durch die Freude am rein malerischen Sieg gewährleistet sein wird.

Edgar Bruggers bei Herbert Danq ausgestellte Bilder erfuhren durch die „Berner Woche“ schon die Vorbesprechung, die auf die mit einfachen Mitteln geschaffenen Variationen der Eiger-Mönch-Jungfrau-Gruppe und die übrigen Landschaften hinwies. Zwei leuchtende Blumenstücke verleihen den durchwegs stillen Skizzen und stillen Farben vorteilhafte Akzentuierung.

Ankündigung.

Vom 2. bis 28. November macht der Oltenener Maler Albert Häubi, ein geborener Stadtberner, der vielen Lesern der „Berner Woche“ von früher her noch in guter Erinnerung ist, eine Ausstellung von Bildern in Del, Aquarell, Graphik und Zeichnungen. Die Ausstellung befindet sich im Musikhaus Müller & Schade, Spitalgasse 20 und ist täglich während der Geschäftszeit geöffnet, Sonntags dagegen geschlossen. Wir werden in einer der nächsten Nummern noch näher auf diese Ausstellung zu sprechen kommen.

Neuerscheinungen

Prof. Dr. S. Rennefahrts „Grundzüge der bernischen Rechtsgeschichte“ liegen nun mit ihrem IV. Teil als abgeschlossenes Werk vor uns (Bern, Verlag von Stämpfli & Cie., 1936; 372 Seiten, brosch. Fr. 8.—). Dieser letzte Band setzt die bis zur Helvetik gediehene, bernische Rechtsgeschichte bis in die Gegenwart fort. Da der Verfasser nicht nur außerordentlich belesen und gründlich ist (er belegt gewissenhaft jede Feststellung mit Quellenangaben), sondern in seiner Darstellung sich einer übersichtlichen Systematik und eines klaren Stiles bedient, so ist sein Handbuch auch für den Laien ein nützliches Nachschlagewerk, zumal nun das Werk mit einem eingehenden Sachregister abgeschlossen ist. Es möchte sich beispielsweise jemand rasiert über die bernischen Kirchen- und Schulverhältnisse in irgend einem Zeitabschnitt der Neuzeit orientieren. Er findet da das Wissenswerteste in Abschnitten über die Helvetik, die Mediation, die Restauration, die Regeneration, die 46er Verfassung usw. geordnet zusammengestellt mit Hinweisen auf die Fachliteratur. Gleichweise sind die Tatsachen über das Staatsgebiet, die Rechtsquellen, die Behörden und die Staatsverwaltung, das Armenwesen und die Fürsorge und das Gemeinwesen systematisch durchgearbeitet. In einem gesonderten Abschnitt sind Zivil-, Straf- und Prozeßrecht behandelt. Rennefahrts bernische Rechtsgeschichte ist eine wertvolle Bereicherung der Literatur, zu der man den Verfasser und seine Wissenschaft nur beglückwünschen kann. H. B.

Wilhelm Schmidtkonn: Lebensalter der Liebe. Drei Erzählungen. Verlag Carl Schünemann, Bremen.

Liebesgeschichten sind nicht aus der Welt zu denken; vorab gehören sie natürlich der Jugend, und die erste Geschichte, so voller Jungsein, setzt gleich recht trübe Lichter auf; oder kommt es auf die Brille an, durch die man schaut? Liebe in reiferen Jahren läßt noch weniger mit sich spielen, erst dem Alter gehören Weisheit und Verzicht, wenn überschäumende Jugend zu Jugend will, trotz Armut und Hunger.

Von Romantik im hergebrachten Sinne wissen diese 3 Geschichten wenig mehr, dazu stehen sie viel zu sehr in der Wirklichkeit; selbst die Rheinlandschaft, die den Rahmen gibt, hat hier Mühe, sich im Städtchen der Moderne noch zu behaupten.

Das schmale Bändchen ist lesenswert, gerade weil es das Kräftemessen mit dem heutigen Alltag nicht scheut. F.

Heinrich Wolfgang Seidel: Die Wahnholzer (eine Auswahl). Blaue Bändchen im Verlag Hermann Schaffstein, Köln.

Ein schmales Bändchen mit ein paar lieben Geschichten um Weihnachten; echte deutsche Schneereiche und studenwarme Weihnachtsen, voller Geheimnisse und Webersalungen; daß sich die um die Kinderwelt drehen, ist selbstverständlich, und die Kinderwelt wiederum wächelt aus der Familie, die ja heute zu einem guten Teil neu gewonnen werden muß.

Aus dem Betrachten solch innigen Familienfinnes, kann manch schöne Blume neu erblühen. F.